

Urlaub von starren Strukturen

Familie
&
Beruf



6.08 Uhr, 22.23 Uhr – wenn die Kunden von Alexandra Hadem-Ebener die E-Mails ihrer Reiseberaterin lesen, wundern sie sich regelmäßig über die ungewöhnlichen Tages- und Nachtzeiten, zu denen die 42-Jährige Informationen zu günstigen Hotels, beliebten Reisezielen und aktuellen Flugdaten verschickt. Die Reiseverkehrskauffrau nutzt die Gelegenheit, wenn Söhnchen Henry sich ins Traumland verabschiedet hat, um Anfragen zu beantworten und Angebote herauszusuchen. Tagsüber arbeitet sie von zu Hause aus in Neunkirchen, dort hat ihr Chef, Arne Björn Michel vom gleichnamigen Reisebüro aus Weidenau, eine Außenstelle für sie eingerichtet. Und seit Henry in den Kindergarten beziehungsweise zur Schule geht, ist sie auch regelmäßig in der Agentur in Siegen-Weidenau präsent. Die Reiseberaterin ist dankbar für diese hohe Flexibilität. Selbstverständlich ist sie nicht.

6.08 Uhr, 22.23 Uhr – wenn die Kunden von Alexandra Hadem-Ebener die E-Mails ihrer Reiseberaterin lesen, wundern sie sich regelmäßig über die ungewöhnlichen Tages- und Nachtzeiten, zu denen die Angestellte Informationen zu günstigen Hotels, beliebten Reisezielen und aktuellen Flugdaten verschickt.



Seit 21 Jahren arbeitet Alexandra Hadem-Ebener mittlerweile in der Reisebranche. „Ich kann heute immer noch sagen: Das ist genau das Richtige für mich. Ich liebe meinen Beruf einfach“, sagt die 42-Jährige, und ihr breites Lächeln unterstreicht die Liebeserklärung an den Job. Im Jahr 2008 sah es allerdings so aus, als sei all das vergebliche Liebesmüh. „Damals musste der Reiseveranstalter, für den ich elf Jahre lang gearbeitet hatte, Insolvenz anmelden – ich hatte eigentlich Elternzeit beantragt, hatte dann aber de facto keine“, erinnert sich die Reiseberaterin an eine schwere Zeit. Kein Reisebüro wollte sie anstellen, hätte der neue Job ja unweigerlich gleich mit der Elternzeit beginnen müssen – der kleine Henry war gerade auf die Welt gekommen. Sie und ihr Mann waren ratlos, war die junge Familie doch auf ein zweites Gehalt angewiesen. Als Retter in der Not kam dann Arne Björn Michel ins Spiel: Eine ehemalige Mitarbeiterin stellte den Kontakt zwischen ihm und Alexandra Hadem-Ebener her. „Ich habe sie als exzellente Fachkraft kennengelernt, und mir war schnell klar, dass wir gemeinsam eine Lösung finden sollten“, erzählt der Geschäftsführer des Reisebüros, das auch in Netphen eine Niederlassung betreibt und als Holiday Land Reisebüro zum Franchisevertrieb der Thomas Cook AG gehört.

Gesagt, getan: Eine Außenstelle wurde eingerichtet, der bereits bestehende feste Kundestamm aus Neunkirchen und Burbach regelmäßig mithilfe von Anzeigen auf das neue alte Beratungsangebot aufmerksam

Beweglichkeit als Zauberwort

gemacht. Gearbeitet hat die Reiseberaterin in Henrys ersten Lebensjahren eigentlich nur von zu Hause aus, am Telefon und per E-Mail – und zunächst nur zehn Stunden in der Woche. So konnte sie Job und Familienleben prima organisieren. „Für meine Kunden war die Umstellung ganz einfach“, erzählt Alexandra Hadem-Ebener. „Für sie hat sich ja nicht viel geändert. Ich war und bin immer noch so dankbar für diese Chance, weil ja klar war, dass ich zumindest am Anfang das Reisebüro kaum betreten würde.“ Darüber hinaus ließ sich Arne Michel auch nicht von der Schwerbehinderung seiner neuen Angestellten „abschrecken“: Aufgrund einer versteiften Wirbelsäule wurden ihr vor Jahren Titanstäbe in den Rücken implantiert. Das Ganze schränkt sie in der Ausübung ihres Berufes nicht ein, doch erfahrungsgemäß reagieren einige Arbeitgeber noch immer unsicher auf Schwerbehinderte, gelten für sie doch ein besonderer Kündigungsschutz und das Recht auf mehr Urlaub. „Das war aber kein Problem“, erinnert sich die Reiseberaterin an das angenehme Vorstellungsgespräch vor sechs Jahren – ihr Vorgesetzter sorgte zudem für den passenden Arbeitsplatz mit verstellbarem Schreibtisch und ergonomischem Stuhl.

Mittlerweile geht Henry in die Schule, nach und nach hat Alexandra Hadem-Ebener ihr wöchentliches Arbeitspensum auf 28 Stunden erhöht. Einteilen kann sie sich die Arbeitszeit aber weiterhin selbst. Der Chef hat die Entscheidung nicht bereut – und das, obwohl er mit vier Angestellten inklusive

einer Auszubildenden zwei Standorte regelmäßig und verlässlich besetzen muss. „Wir sind alle flexibel. Bei uns gibt es gar keine klassische Vollzeitkraft. Jeder hat momentan einen Stundenanteil von etwa 30 Wochenstunden“, erklärt Arne Michel. Wenn sich alle ein bisschen bewegen, so der Geschäftsführer, führe das eben zu höherer Flexibilität, von der alle profitieren. „Das bedeutet für mich zum Beispiel, dass ich statt um 10 auch mal erst um 11 Uhr anfangen kann, wenn es Zeugnisse gibt“, nennt Alex-

Familienfreundliche Betriebe Vorzeigeunternehmen gesucht

Familienfreundlichkeit steht bei heimischen Unternehmen immer mehr im Mittelpunkt. So vielseitig die Möglichkeiten sind, um Mitarbeiter langfristig an sich zu binden und ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, so zahlreich die Beispiele in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe. Einen kleinen Überblick, aber auch Anregungen für die eigene familienfreundliche Gestaltung im Betrieb möchte die Serie „Familie und Beruf“ im WIRTSCHAFTSREPORT geben. Kennen Sie ein Unternehmen, das sich in besonderer Weise auf diesem Gebiet auszeichnet, oder gehören Sie selber zu jenen Vorzeigefirmen? Anrufe würden die Redaktion des WIRTSCHAFTSREPORTES unter Telefon: 0271 / 3302-317 oder per E-Mail (tanja.bauschert@siegen.ihk.de) freuen.



Seit 21 Jahren arbeitet Alexandra Hadem-Ebener mittlerweile in der Reisebranche. „Ich kann heute immer noch sagen: Das ist genau das Richtige für mich. Ich liebe meinen Beruf einfach“, sagt die 42-Jährige.

andra Hadem-Ebener einen Vorteil der anpassungsfähigen Arbeitszeitmodelle im Reisebüro. An seiner Außenstellen-Mitarbeiterin schätzt der Chef neben ihrer Fachkompetenz auch die hohe Motivation, mit der sie ihren Job erledigt. Der Vertrauensvorschuss, den das Experiment „Außenstelle“ vor einigen Jahren verlangte, hat sich für ihn ausgezahlt. Und er weiß, dass er sich auf seine Angestellte verlassen kann. „Ich kann nicht überprüfen, wie viele Stunden am Tag sie tatsächlich zu Hause am PC sitzt und arbeitet. Aber das muss ich auch gar nicht. Wenn Alexandra Hadem-Ebener mir sagt, dass sie so und so viele Arbeitsstunden geleistet hat, dann ist das so – gar keine Frage.“ Wenn Henry heute in der Schule ist, kann sich die Reiseberaterin zu Hause ganz ungestört den Anliegen ihrer Kunden widmen. Aber auch zu der Zeit, als ihr Sohn noch den ganzen Tag daheim verbrachte, konnte sie die Beratungstätigkeit relativ gut in den Familienalltag integrieren. „Mein Sohn hat relativ schnell gemerkt: Wenn es bei der Mama klingelt, dann muss ich mal kurz leise sein.“ Entscheidend sei natürlich, dass das Kind so etwas mitmache und nicht zu kurz komme. Weil sich aber schon damals vieles in den Morgen- und Abendstunden erledigen

Ein Job – drei Einsatzgebiete

ließ, gab es mit Henry keine Probleme. Ein paar Stunden in der Woche im Reisebüro, Beratung am Telefon und per E-Mail vom Home-Office aus – hinzu kommt noch der mobile Reiseservice, den Alexandra Hadem-Ebener vor allem älteren Kunden bietet, die sich mit dem Internet schwertun. Wo es also erforderlich ist, setzt sie sich ins Auto und klappt ihren Laptop dann anschließend im Wohnzimmer ihrer Auftraggeber auf, um ihnen Urlaub unter Palmen, auf Skiern oder am anderen Ende der Welt schmackhaft zu machen. „Die Kombination ist schön“, sagt die Reiseverkehrskauffrau – als sie nur von zu Hause aus tätig war, hat sie manchmal den Austausch mit Kollegen vermisst. Jetzt kann sie beides haben, Büroalltag und familienkompatibles Home-Office. Dass sie offensichtlich zu recht ungewöhnlichen Zeiten am PC sitzt, das haben ihre Kunden allerdings noch nie ausgenutzt – weder mitten in der Nacht, noch um 6 Uhr morgens habe man bisher versucht, ihre Dienste telefonisch in Anspruch zu nehmen. Und E-Mails könne man ihr gerne rund um die Uhr schreiben. „Die checke ich sogar im Urlaub einmal am Tag oder wenn ich im Krankenhaus liege. Ich tue das gern – und abschalten kann ich dann anschließend trotzdem.“ Den Klassiker un-

ter den Problemen berufstätiger Eltern, die Sache mit dem kranken Kind, kann Alexandra Hadem-Ebener dank tollem Chef und der eigenen Familie relativ gut handeln: Ihre Eltern helfen, wo es geht, und auch ihr Mann, im Einzelhandel tätig, hat einen verständnisvollen Arbeitgeber. Wenn alle Stricke reißen, darf Henry die Mama auch mal auf die Arbeit begleiten – dann hilft er eifrig mit beim Wälzen der Kataloge oder beschäftigt sich selbst in der Spielecke des Weidenauer Reisebüros.

Alexandra Hadem-Ebener ist übergücklich, dass sie zugunsten ihrer Familie nicht auf ihren Traumberuf verzichten musste: „Ich hoffe, dass ich das hier noch ganz lange machen kann“, sagt sie und nickt dazu, so als wolle sie ihrem Wunsch noch mehr Nachdruck verleihen. Ihren Arbeitgeber würde sie wohl für nichts in der Welt hergeben wollen, aber was man ihr auf jeden Fall entlocken kann, das sind Tipps für familienfreundliche Urlaube: „Im Flugreise-segment sind vor allem die Türkei, Bulgarien und auch noch immer Spanien zu nennen. Alle drei haben viele familienfreundliche Hotels. Und wenn die Reise nicht so weit gehen soll, sind auch die Holländer und Belgier gute Gastgeber für Familien“, verrät die Expertin für gelungene Reisen. cri